

Maßstäbe für die Klima-Agenda setzen

geschrieben von Chris Frey | 17. Juni 2026

[John Ridgway](#)

Wie die Klimaschutz-Agenda die Welt der ISO-Normen erobert hat.

Früher, als ich dafür zuständig war sicherzustellen, dass meine Kollegen alle relevanten Unternehmensstandards vollständig einhielten, war mein Leben von einem ständigen, zermürbenden Kampf geprägt, andere davon zu überzeugen, die Liebe zum Detail genauso ernst zu nehmen wie ich. Oft genug führte dies zu verärgerten Vorwürfen der Pedanterie, aber manchmal kam es wirklich auf die Details an. Nehmen wir zum Beispiel die Zeit, als ich entdeckte, dass mein Chef es für akzeptabel hielt, dass der Gang zur Feuertreppe durch vierzig Kartons mit leicht entflammaren Archivunterlagen versperrt war. In meiner Rolle als Gesundheits- und Sicherheitsbeauftragter erkannte ich schnell das Risiko, das dieses kleine Detail darstellte. Verständlicherweise war ich daher bestrebt sicherzustellen, dass es in der neuesten Risikobewertung für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz enthalten war, die ich meinem obersten Chef vorlegte. Als er den Bericht jedoch entgegennahm, schien er wenig beeindruckt. „Vielen Dank“, antwortete er in einem Ton, der jeglicher Aufrichtigkeit entbehrte, „denn jetzt, wo Sie das zu Papier gebracht haben, muss ich etwas dagegen unternehmen!“ Endlich Erfolg, dachte ich – aber nur so lange, bis ich feststellte, dass es für einen Geschäftsführer tatsächlich viel einfacher ist, seinen Arbeitsschutzbeauftragten zu entlassen, als vierzig Kartons mit archivierten Unterlagen zu entfernen.

Ich habe Ihnen das nicht erzählt, um Ihr Mitgefühl zu gewinnen (obwohl ich mich nicht beschweren würde, wenn es mir entgegengebracht würde). Ich habe es vielmehr getan, um einen wichtigen Punkt anzusprechen, bevor ich darauf eingehe, wie die Sorge um den Klimawandel die Welt der Unternehmensstandards erfasst hat. Das Problem ist, dass solche Standards und die ihnen zugrunde liegenden Sensibilitäten bestenfalls einen schwachen Einfluss auf die Gedanken und Handlungen eines durchschnittlichen, selbstgemachten Industriekapitäns haben. Aber das wird den bürokratischen Moloch dennoch nicht aufhalten.

Nehmen wir zum Beispiel die ISO 14001, den „Goldstandard“ für Umweltmanagementsysteme in Unternehmen. Es waren nicht das plötzliche Interesse meines Chefs an Nachhaltigkeit und das Umweltbewusstsein des Unternehmens, die dazu führten, dass mein Unternehmen die ISO 14001-Zertifizierung erhielt. Vielmehr war es meine eigene Erkenntnis, dass unser Hauptkunde, die britische Regierung vorhatte, eine Anforderung einzuführen, wonach jeder Lieferant oder Subunternehmer aus der Privatwirtschaft über eine solche Zertifizierung verfügen musste, wenn er sich um künftige Regierungsaufträge bewerben wollte. Der „Alpha-

Gorilla“ musste keinen einzigen kostbaren Moment seiner Zeit opfern, um dieses Problem anzugehen, denn man konnte sich darauf verlassen, dass ich es erkannte und mich darum kümmerte, so dass er sich wichtigeren Problemen widmen konnte, wie zum Beispiel der Frage, wie man das einmal etablierte Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 umgehen könnte. Und solche Dinge haben die Angewohnheit, nach unten durchzusickern. Die Regierung bestand darauf, dass unsere eigenen Unterauftragsvereinbarungen die gleichen vertraglichen Anforderungen enthalten sollten, und so konnte das Elend, ein Corporate-Governance-Gedöns aufzubauen, das eigentlich niemand will, bis ganz nach unten in die Lieferkette weitergegeben werden.

Wie dem auch sei, mir ist in letzter Zeit aufgefallen, dass das Leben für den durchschnittlichen, verantwortungslosen Manager, noch schwieriger geworden ist, der es vorzieht, die kleinen Details der Umsetzung staatlicher Vorgaben zum Umweltmanagement und zur Eindämmung des Klimawandels seinen Untergebenen zu überlassen. Und das alles nur wegen der Aktivitäten eines relativ unbekanntes Beamten aus Rotherham.

Neulich habe ich mich gefragt, wer wohl der berühmteste Nigel Croft der Welt ist (ja, seit ich im Ruhestand bin, habe ich wirklich unglaublich viel Zeit). Also habe ich nachgeschlagen und herausgefunden, dass Nigel Howard Croft ehemaliger Vorsitzender der Gemeinsamen Technischen [Koordinierungsgruppe](#) der ISO für Managementsystemnormen ist. Während seiner Amtszeit leitete er die Umsetzung der ISO-Londoner [Erklärung](#) zum Klimaschutz. Insbesondere war Nigel maßgeblich an der Einführung des [ISO-Leitfadens](#) 84:2020 beteiligt, einem Leitfaden, der für diejenigen verfasst wurde, die mit der Ausarbeitung von ISO-Normen betraut sind. Es stellt sich heraus, dass Personen, die solche Normen verfassen, bestimmte Erwartungen erfüllen müssen, darunter auch die Gewährleistung, dass der Klimawandel angemessen berücksichtigt wird. Mit den Worten der Londoner Erklärung:

Der ISO-Leitfaden 84 unterstützt Normungsgremien dabei, Klimabelange in jeder Phase zu berücksichtigen – von der Planung über die Ausarbeitung bis hin zur Aktualisierung. Er bietet Instrumente zur Bewertung von Klimaauswirkungen und stellt sicher, dass Normen zur Emissionsminderung und zur Stärkung der Klimaresilienz beitragen. Durch die Förderung von Ressourceneffizienz, kohlenstoffarmen Lösungen und langfristiger Klimaanpassung unterstützt der Leitfaden 84 die Entwicklung von Normen, die ein nachhaltiges und klimaresilientes Wachstum vorantreiben.

Ich lasse euch das jetzt erst einmal einen Moment auf euch wirken.

Okay, die Zeit ist um. Das bedeutet, dass nicht nur die Umweltnormen, sondern jede ISO-Norm zu einem potenziellen Instrument wird, um Organisationen dazu zu zwingen, sich dem riesigen Projekt des Klimaschutzes anzuschließen. Um es mit den Worten von Guide 84 zu sagen:

Dieses Dokument richtet sich an Entwickler von ISO-Normen und anderen

Dokumenten und soll dazu anregen, Bestimmungen zur Berücksichtigung der Auswirkungen, Risiken und Chancen des Klimawandels in Normen aufzunehmen. Es verfolgt folgende Ziele:

- Normungsgremien in die Lage zu versetzen, zu entscheiden, ob die betreffende Norm Aspekte, Probleme, Auswirkungen, Risiken und/oder Chancen im Zusammenhang mit dem Klimawandel berücksichtigen sollte;*
- den Normungsgremien einen systematischen Ansatz an die Hand zu geben, um die Auswirkungen, Risiken und Chancen des Klimawandels auf kohärente und einheitliche Weise zu berücksichtigen – sowohl bei neuen als auch bei überarbeiteten Normen – und zwar in einer Weise, die dem Ziel und dem Anwendungsbereich der zu erarbeitenden Norm entspricht;*
- soweit praktikabel, die Kohärenz und Kompatibilität zwischen Normen zu fördern, die sich direkt oder indirekt mit dem Klimawandel befassen, sowie deren breitere Anwendung zur Unterstützung der Nachhaltigkeit.*

Das bedeutet natürlich nicht, dass alle ISO-Normen zwingend eine Klausel enthalten müssen, die sich mit dem Klimawandel befasst, aber es bedeutet, dass die Verfasser dieser Normen ernsthaft darüber nachdenken sollten. Wie Sie gerade gelesen haben, sollte diese Leitlinie zudem nicht nur für noch zu erarbeitende Normen gelten, sondern auch für bereits bestehende.

Ich beschloss, dies auf die Probe zu stellen, indem ich einen alten Bekannten von mir heranzog: ISO 9001. Zu meiner Zeit ging es dabei nur um Qualitätsmanagement und hatte nichts mit dem Klimawandel zu tun. Doch Folgendes stand in einer [Änderung](#) aus dem Jahr 2024:

Abschnitt 4.1

Am Ende des Unterabschnitts ist folgender Satz hinzuzufügen:

Die Organisation hat festzustellen, ob der Klimawandel ein relevantes Thema ist.

Abschnitt 4.2

Am Ende des Unterabschnitts ist folgende Anmerkung hinzuzufügen:

ANMERKUNG: Relevante interessierte Kreise können Anforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel haben.

ISO 9001 hat also nicht nur auf die Forderung des Leitfadens 84 reagiert, sich für den Klimaschutz einzusetzen, sondern hat diese Verpflichtung auch an die Zertifikate-Inhaber weitergegeben.

Da die ISO 9001-Zertifizierung weit verbreitet ist, dürfte es nicht allzu viele Organisationen geben, die davon ausgeschlossen bleiben. Aber ISO 9001 ist auch recht allgemein gehalten, und es stimmt tatsächlich,

dass relevante Interessengruppen Qualitätsanforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel haben können. Doch wie sieht es mit anderen ISO-Normen aus? Cybersicherheit ist beispielsweise eher ein Nischenthema. Sicherlich kann ISO 27001 – die Norm für Informationssicherheits-Managementsysteme – unmöglich eine Anforderung enthalten, die den Klimawandel abdeckt, oder?

Falsch! Auch hier gibt es wieder eine eigene **Änderung** der ISO 27001 für 2024, die genau die gleichen Klauseln vorschreibt. Und was ist mit Gesundheit und Sicherheit? Die entsprechende Norm ist die ISO 45001 – und ratet mal, was **passiert**. Ich könnte noch weitermachen.

Der ISO-Leitfaden 84:2020 scheint also tatsächlich das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Ich bin mir sicher, dass Nigel ein wirklich netter Kerl und ein echter Profi ist. Es ist nur so, dass er auch der Bürokrat unter den Bürokraten war; was leider bedeutet, dass er, als er vom Klimawandel-Virus befallen worden war, zu einem Superspreader wurde.

Das erinnert mich daran, wie die britische „Education and Training Foundation“ (**ETF**) die übergreifenden Berufsstandards für den Weiterbildungssektor „aktualisiert“ hat und von Pädagogen verlangt, nachhaltige Praktiken vorzuleben und die für ihr Fachgebiet relevanten Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Und glauben Sie mir, sie erwarten tatsächlich, dass jedes Fachgebiet die perfekte Gelegenheit bietet, die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Mathematik, Zahnmedizin, Geschichte, Medienwissenschaften – **wählen** Sie ein beliebiges Fach, und Sie haben sofortigen Zugang zu Ressourcen, die es Ihnen ermöglichen, Ihr Fachgebiet in die perfekte Plattform für die Förderung der Klimaschutz-Agenda zu verwandeln.

Mir scheint also, dass der Drang, sich über die Auswirkungen des Klimawandels Sorgen zu machen, mittlerweile so fest institutionalisiert ist, dass es kaum noch ein Fachgebiet gibt, das nicht für diesen Zweck vereinnahmt werden kann. Das beginnt bereits im Bildungssystem und setzt sich am Arbeitsplatz fort. Und damit alle auf dem gleichen Stand sind, gibt es stets Standards und Richtlinien, die sicherstellen, dass die eigenen Bedenken der offiziellen Lesart entsprechen.

Ich bin einfach so froh, dass ich mittlerweile viel zu alt bin, um mich mit all dem aus erster Hand auseinandersetzen zu müssen. Ich bin glücklich im Ruhestand, und es vergeht kein Tag, an dem ich nicht mit dem exquisiten Vergnügen aufwache zu wissen, dass ich nicht zur Arbeit gehen muss und dass mein Tag stattdessen mit nichts anderem als müßiger Neugier und der Suche nach anderen einflussreichen Nigels gefüllt sein kann.

Link:

<https://cliscep.com/2026/06/12/setting-the-standard-for-climate-concern/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

